

# An der Zürcher Bahnhofstrasse erlauscht

Autor(en): **W.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511546>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



5



6



7

AUGUSTIN



11



12



13

Seit wann die Menschen Alkohol trinken? Der Met in Walhall ist mir verdächtig, wie alles, was mit Walhall zu tun hat. Und die alten Griechen und Römer tranken bestimmt. Den griechischen Malvasier pflanzt man, wie ich höre, auch in der Schweiz, und er hat eine literarische Existenzberechtigung, denn bei Shakespeare läßt der lebenswürdige Richard III. seinen Bruder, den Herzog von Clarence, «ertränkt in eklem Malvasier» werden.

Was man alles durch den Kopf gehen lassen muß, wenn der Staat den Alkohol recht kräftig besteuert! In der Schweiz wird nicht allzu wenig verbraucht. Einmal las ich etwas von zwei Milliarden Franken, die durch die Kehlenrollen. Und ich möchte fast wet-

ten, daß der Konsum durch die Steuererhöhung nicht wesentlich – wenn überhaupt – gesenkt wird. Man muß übrigens Rauchen und Trinken nicht unbedingt als Laster bezeichnen. Was wäre die «Fledermaus» ohne «Champagner den Ersten»? Und es gab ganz gewiß unangenehmere Herrscher als ihn.

Andrerseits sie Notwendigkeiten zu nennen, ist auch nicht ganz einfach, wenn man von Produzenten, Händlern, Wirten, Konsumenten absieht, mit denen man nicht unbedingt gleicher Ansicht sein muß. Was hat der Wein nicht alles für Funktionen zu erfüllen! Eine ganze Literatur schlingt sich um ihn. «Ergo bibamus» singt Goethe, und Schiller braut gar aus vier Elementen innig gesellt einen Punsch.

Man schreibe einen Wettbewerb aus! Antialkoholische Trinklieder! Mit «Fabelhaft ist Apfelsaft» kann man beginnen, doch in der Bretagne würde man hinzufügen:

«Wenn du aber Cider nippst, Bist du allzu bald beschwipst!»

Wie wäre es mit einer Landeshymne:

Zauberhaft ist Traubensaft, trinkt aufs Wohl der Bundesräte, sie verstehen unsre Nöte.

Um Prozente fünfundvierzig zu erhöhen nicht geniert sich unsre oberste Behörde.

Drum ihr Lob gesungen werde, Gläser klirren, Pfropfen knallen, laßt nur nicht den Franken fallen. Und so stoßt denn, Weib und

Mann, auf das Wohl der Steuer an!

N. O. Scarpi

### Standortbestimmung

Kürzlich in der DDR aus dem Munde eines ostdeutschen Ingenieurs vernommen:

«Wir überholen euch ständig, aber einholen werden wir euch nie!»

PD

### An der Zürcher Bahnhofstraße erlauscht

Mutter, aufgebracht zu ihrem zirka fünfjährigen Töchterlein: «So, und wenn jetzt nit folgsch, muesch is Chinderparadies!»

WZ

Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.